

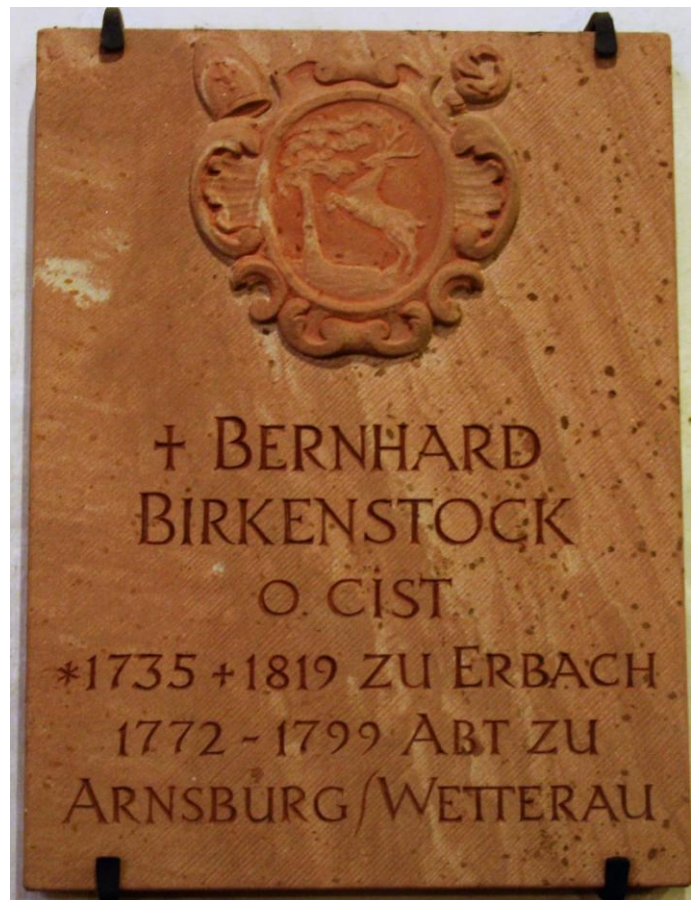
Bernhard Birkenstock – bedeutender Sohn Erbachs

von Doris Moos

Der Todestag Bernhard Birkenstocks jährte sich in diesem Jahr am 14. Januar zum 200. Mal. Sowohl Bernhard Birkenstocks Familie, als auch der ehemalige Abt des Zisterzienserklosters Arnsburg in der Wetterau selbst erwiesen der Heimatgemeinde Erbach große Dienste, übergaben ihr wertvolle Geschenke und finanzielle Unterstützung. Bernhard Birkenstock wurde lange Zeit über seinen Tod hinaus noch sehr geschätzt und verehrt. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts pflegten die Erbacher dieses Andenken und sprachen mit größter Hochachtung und voller Stolz von ihm.¹ Leider zerbrach seine Grabplatte bei der Renovierung des Kirchenfußbodens und er geriet in Vergessenheit. Im Jahr 1998 stiftete das Ehepaar Heinz (+) und Elsmarie Basting eine Gedenktafel, die sich nun an der südlichen Kirchenwand vor dem Marienaltar befindet. Die knappe Aufschrift lautet: † Bernhard Birkenstock OCist. *1735 †1819 zu Erbach, 1772–1799 Abt zu Arnsburg/Wetterau. Darüber befindet sich sein Wappen. Dennoch ist in seiner Heimatgemeinde nicht viel mehr über ihn bekannt, da auch seine Familie bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts hier in Erbach ausgestorben ist. Aus Anlass des 200. Todestages sollen hier die vorliegenden biographischen Informationen zusammengetragen werden.

Bernhard Birkenstocks Familie

Die Familie Birkenstock war eine einflussreiche und wohlhabende Familie in Erbach. Sie soll im 16. Jahrhundert von Flandern oder Köln aus in den Rheingau eingewandert dort durch Weinbau und Weinhandel zu großem Wohlstand gekommen sein.² Viele Birkenstocks waren Geistliche oder oft in hohen staatlichen Diensten tätig und heirateten häufig in andere einflussreiche Familien ein. Bernhard Birkenstocks Vater Peter Nikolaus wurde 1701 in Erbach geboren, war Gutsbesitzer und starb 1761. Seine Mutter war Maria Franziska Schumann aus Erbach (1701–1781). Sie heirateten 1724 und hatten neun Kinder, davon zwei Mädchen und sieben Jungen. Drei Kinder, Maria Barbara³ (1725–1725), Georg Friedrich (1730–1730) und Johann Conrad (1731–1737) erreichten das Erwachsenenalter nicht. Drei weitere Kinder wurden Geistliche. Johann Balthasar Heinrich (1728–1779⁴) begann 1742 sein „Grundstudium“⁵



Gedenktafel vor dem Marienaltar in der Pfarrkirche St. Markus Erbach/Rheingau. Foto: Doris Moos

(*poeta*) an der Universität Mainz, schrieb sich 1747 zum zweijährigen Studium ein und war Hörer der Rechtswissenschaften. 1749 legte er sein Gelübde als Mönch in Kloster Eberbach ab, wurde laut Konventsliste 1759 zum Priester geweiht und promovierte später.⁶ Sein Bruder Jacob Engelbert (1733–1792) schrieb sich 1751 ebenfalls in Mainz zum zweijährigen Studium ein, legte dort 1751 seine Prüfung zum *baccalaureus philosophiae* und 1752 seine Magisterprüfung ab, wurde Priester und lebte als *Canonicus* in Rees. Auf Bernhard Birkenstock selbst geht dieser Artikel ausführlich ein. Des Weiteren gab es drei Kinder, die heirateten. Johann Josef von Birkenstock (1726–1794) trat 1741 ein Grundstudium in Mainz an, heiratete 1752 Luitgardis Kirn (ca. 1729–1803) in Mainz und hatte neun Kinder, war Kommerzienrat in Erbach und wurde 1778 von Kaiser Franz Joseph II. in den Adelsstand erhoben.⁷ Seine Schwester

Anna Maria (1741–1808) heiratete 1762 Ferdinand Josef Kesting (ca. 1731–1813), Kanzleirat in St. Goar und später Kurmainzer Hofrat in Erbach. Die Familie lebte ab 1778 im Haus mit der heutigen Bezeichnung Hauptstraße 8. Der letztgeborene Sohn, Melchior Birkenstock (1743–1801) legte 1760 seine Prüfung zum *baccalaureus philosophiae* an der Universität Mainz ab, war später wohlhabender Handelsmann in Köln, heiratete dort 1765 Anna Maria de Báeche und hatte 13 Kinder.

Studium

Bernhard Ludwig Birkenstock wurde als siebtes Kind am 25. August 1735 in Erbach geboren⁸ und einen Tag später in der dortigen Kirche getauft. Mit großer Wahrscheinlichkeit besuchte er die der Kirche gegenüberliegende Elementarschule. Im Alter von 16 Jahren begann er sein Grundstudium an der Universität Mainz und bestand 1753 seine Prüfung zum *baccalaureus philosophiae*. Er schloss sein Studium 1754 mit dem Titel *Magister* ab⁹ und trat im gleichen Jahr im Alter von 19 Jahren in den Zisterzienser-Orden ein und legte fünf Jahre später gemäß dem Eintrag des Pfarrers Theodor Mang in der Erbacher Chronik 1759 in Kloster Arnsburg – einer Tochtergründung von Kloster Eberbach – seine Profess ab.¹⁰ Diese Aussage steht allerdings im Widerspruch zu den Aufzeichnungen der Mainzer Weihbischöfe¹¹, nach welchen Birkenstock 1757 zum Subdiakon und 1759 zum Diakon geweiht worden sein soll; es sei denn, dass er vor seiner Profess die Hl. Weihen erhalten hätte, was allerdings nach Ansicht Wellsteins sehr unrealistisch erscheint.¹² Laut *Liber Examinis Ordinandorum* legte er am 4. April 1760 sein Examen ab¹³ und wurde gemäß dem Eintrag im Ordinationsbuch am 5. April 1760 zum Priester geweiht.

Zisterzienser in Kloster Arnsburg

1772 wird Bernhard Birkenstock in Kloster Arnsburg in der Wetterau in der Konventsliste als Propst des nahegelegenen Zisterzienserinnenklosters Marienschloss in Rockenberg erwähnt. Dieses Propstamt bekleidete er vermutlich nur kurz¹⁴, denn bereits am 7. Juli 1772 wurde er zum 52. Abt von Kloster Arnsburg gewählt.¹⁵ Er hatte das Amt des Abtes 27 Jahre inne. Sein Konvent bestand im Jahr 1774 aus 42 Mönchen und drei Novizen.¹⁶ Nachdem Bernhard Birkenstock gerade mal zwei Jahre in Amt und Würden war, beging sein Kloster 1774 das 600jährige Bestehen. Aufgrund seines erst kurzen Abbatiats und der Tatsache, dass es damals nicht üblich war, die Taten des regierenden Abtes aufzulisten und ihn danach zu

beurteilen, vermerkte der Verfasser der damaligen Festschrift 1774 lediglich einen kurzen, dennoch beinahe heroisch anmutenden Text über Bernhard Birkenstock als Abt von Arnsburg: „Die Bescheidenheit des hochwürdigsten Herrn gebietet Schweigen über das, was er bereits für uns geleistet hat und über die Taten, die künftig noch von ihm zu erwarten sind. Aber sie werden geschehen, diese Taten, und werden gewisslich in die Annalen der Geschichte eingehen.“¹⁷ Anlässlich dieses Jubiläums ließ Birkenstock das repräsentative und herrschaftliche Pfortenhaus von Arnsburg errichten.¹⁸ Am Mittelbau findet man dort das Wappen Bernhard Birkenstocks, in der Mitte einen Baum – wahrscheinlich eine Birke – und einen Hirsch darstellend.

Diese Elemente wurden für das Wappen von seiner Familie übernommen und sind heute noch als



Pforte Kloster Arnsburg mit dem Wappen Bernhard Birkenstocks.
Foto: Gerhard Steini

Stifterwappen im südlichen Seitenschiff sowie an der Wange einer Kirchenbank in der Katholischen Kirche in Erbach zu finden. Am 19. August 1780 fuhr Abt Birkenstock in seiner Funktion als Abt-Visitor nach Kloster Engelthal und nahm dort an der Beisetzung Äbtissin Benedictas teil.¹⁹ Ein Jahr später wird er in den Quellen als Stifter einer Glocke für die Wickstadter Kirche genannt und weitere fünf Jahre später stiftete er eine Messglocke für die Arnsburger Abteikirche, die sich noch heute im Dachreiter des Bursenbaus befindet. Sie trägt die Inschrift: „Bernhartus Birckenstock De Erbach Abbas Arnsburgensis Anno 1786“.²⁰ Außerdem ließ er Salutkanonen gießen, von denen heute noch fünf im Schlossmuseum des Grafen zu Solms-Laubach in Laubach erhalten sind. Sie tragen alle das Wappen und die Initialen FBBAALII *Frater Bernardus*

Birkenstock Abbas Arnspurgensis 52 (52. Abt von Arnzburg) und sollten wohl mit abgefeuerten Schüssen an hohen Feiertagen zur Unterstreichung der Festlichkeiten dienen. Durch die intensive Förderung u.a. durch Abt Birkenstock konnte der Buchbestand der Arnburger Bibliothek im Vergleich zu 1701 um das Siebenfache auf 15.000 Titel vergrößert werden.²¹ Weiterhin errichtete Bernhard Birkenstock 1792 in dem zum Kloster gehörenden Hofgut Wickstadt (bei Friedberg) ein sehr stattliches zweigeschossiges Herrenhaus als repräsentativen Bau im Stil des Spätbarock. Das prächtige Hauptgebäude der Domäne Wickstadt war einst Sommersitz der Äbte von Arnzburg.

Resignation

In den Wirren der Französischen Revolutionskriege ergaben sich viele Änderungen. Bernhard Birkenstock wird als bescheidener und hochbedeutender Mann beschrieben, „der in den furchtbaren Zeiten der französischen Invasion und Brandschatzung der Wetterau gegen Ende des 18. Jahrhunderts fest und treu für sein Kloster eintrat und unerschrocken die Herabsetzung der ungeheuren und maßlosen Kontributionssätze verlangte“ und sich dadurch vermutlich längere Verbannung zuzog, aus deren verschiedenen Orten er jedoch unermüdlich mit seiner Abtei in Verbindung blieb und sich „deren Wohl und Wehe durch treue Fürsorge angelegen sein ließ.“²² 1799 entschied er sich nach 27 Amtsjahren aufgrund der Kriegswirren und die für das Kloster damit verbundenen Aufregungen und Konflikte dazu, als Abt zurückzutreten. Den Antrag dazu stellte er an den Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl Joseph von Erthal, der dem „mehrmaligen unterthänigen Bitten“ auf Resignation schließlich stattgab. Der Rücktritt erfolgte am 17. Juni 1799, die Neuwahl des Nachfolgers zwei Tage darauf. Ausdrücklich vermerkt ist, dass für dieses Mal aufgrund der Zeitumstände, nicht zuletzt wegen der militärischen Verwicklungen, auf alle Handlungen, die Geld, Zeit und Aufsicht erforderten, verzichtet wurde. In einem Schreiben des Geheimen Rats Johann C. L. Fresenius bringt dieser sowohl die allgemeine Ansicht als auch seine eigene Meinung zur Resignation Birkenstocks zum Ausdruck: „Sehnsucht nach Ruhe und nicht zur Vollendung gekommene Vergleichs-Geschäfte sollen der Antrieb zur Resignation gewesen seyn; ich glaube jedoch auch, Ansichten und Befürchtungen herannahender Veränderungen wirkten zum Entschlusse.“²³ Aus dem Protokoll des 17. Juni 1799 geht hervor, dass er dennoch die Würde eines Prälaten sowie seine

besonderen Rechte und Vorrechte beibehalten durfte. Seine jährliche Pension sollte sich zusammensetzen aus 2.000 Gulden sowie zusätzlichen Zahlungen für seine standesmäßige Verpflegung, die aus den Mitteln der Abtei gezahlt werden sollten. Die zusätzlichen Zahlungen wurden auf rund 1.200 Gulden geschätzt, sodass er demnach 3.200 Gulden erhalten hätte. Dem Schreiben des bearbeitenden Weihbischofs Valentin Heimes ist jedoch angefügt, es sei zu bedenken, dass er dem Kloster immerhin 27 Jahre mit „viel Ruhm und hervorstechenden auch immer bleibendem Nutzen vorgestanden“ habe. Man möge erwägen, die Pension um eine zusätzliche Taxe aufzustocken insbesondere im Vergleich mit der Abfindung der Äbte der Reichsklöster.²⁴ Letztendlich legte man die Pension auf 3.500 Gulden fest.²⁵ Ihm wurde angeboten, weiterhin in der Abtei oder in einem zur Abtei gehörigen Hof seine ständige Wohnung zu beziehen.²⁶ Birkenstock, als resignierter Abt, assistierte 1799 dem Eberbacher Abt Leonhard II. Müller von Rüdesheim bei der Benediktion seines Nachfolgers Alexander Weitzels in der Pfarrkirche in Oberwickstadt. Unklar bleibt, ob er nach seiner Resignation noch bis zur endgültigen Aufhebung Arnzburgs 1803 als Alt-Abt mit seinen Brüdern ausharrte, oder ob er unmittelbar das Kloster verließ und zurück in seine Heimat nach Erbach im Rheingau ging. Es ist sicher, dass er die letzten Jahre in seiner Heimatgemeinde verbrachte. 1801 war er bei der Taufe seines Neffen und Patenkinde Bernard Ferdinandus Melchior Birkenstock in Erbach anwesend – ob nur kurzzeitig oder schon permanent dort lebend bleibt offen.

Ruhestand in Erbach

Nach seinem Umzug nach Erbach lebte er in einer Wohnung im Anwesen seines Neffen und Patenkinde Bernhard Joseph Birkenstock,²⁷ *Canonicus* in Hildesheim, im Holzweg zur Miete. Dieses Grundstück ist seit dem 19. Jahrhundert geteilt und hat heute die Bezeichnung Taunusstraße 2–6²⁸. Dorthin hatte ihn sein treuer Diener Johannes Laturn aus Wickstadt begleitet, der am 25. März 1808 starb und dem Bernhard Birkenstock sehr nachtrauerte.²⁹ Im Gegensatz zu seinem Amtskollegen, dem letzten Abt von Eberbach, der nach der Aufhebung seines Klosters in seiner Heimatgemeinde Rüdesheim lebte und dort an hohen Festtagen in der Pfarrkirche das Hochamt zelebrierte, lebte Bernhard Birkenstock in Erbach sehr still und zurückgezogen, widmete sich ganz der Frömmigkeit und war durch seinen Lebenswandel offenbar Vorbild für andere.³⁰ Auch

der damalige Erbacher Pfarrer Theodor Mang bestätigt, dass Bernhard Birkenstock ein vorbildliches, tugendsames Leben geführt und damit auch Einfluss auf seine Umgebung genommen habe.³¹

Stiftungen

Nachdem Bernhard Birkenstocks Mutter Maria Franziska Birkenstock geb. Schumann bereits Ende des 18. Jahrhunderts 500 Gulden für eine „freie“ Schule gestiftet und somit festgelegt hatte, dass kein Kind mehr wegen Geldmangels vom Besuch der Schule in Erbach abgehalten werden dürfe, sorgte ihr Sohn ab 1814 für weiteren Fortschritt auf diesem Gebiet. Jungen und Mädchen wurden häufig in Ermangelung zusätzlicher Räume zusammen unterrichtet, so auch in Erbach. Allerdings war man mit dieser Situation nicht immer zufrieden. Durch die großzügige Unterstützung durch Bernhard Birkenstock konnte hier eine Änderung herbeigeführt werden. 1814 stiftete er 3.500 Gulden, also ein komplettes Jahresgehalt, zur Errichtung einer separaten Mädchenschule in der Schulstraße, heute Albrechtstraße, in Erbach, die durch den gebürtigen Erbacher Vikar Bappert noch um 500 Gulden bereichert wurde. Im Mai 1818 erhöhte Abt Birkenstock diese Dotation nochmals um den Betrag von 1.500 Gulden.³² Die Besoldung der Lehrerin wurde ebenfalls von ihm übernommen.³³ Des Weiteren unterstützte er die Frühmesserei großzügig, deren Fundationsgüter sich im Laufe der Zeit sehr stark verringert hatten, sodass sich kaum ein Priester finden konnte, der das Benefizium aufgrund der schlechten finanziellen Ausstattung übernehmen wollte. Birkenstocks Befürchtung war, dass damit eine Reduzierung der Gottesdienste in der Erbacher Pfarrkirche verbunden sein würde. Aus diesem Grund besserte er diese Pfründe 1808 mit einem Kapital von 1.000 Reichstalern auf³⁴, das sicher angelegt werden und dessen Zinsen dem jeweiligen Inhaber des Benefiziums zufließen sollten. Um den Frühmesser nicht weiter zu belasten, verfügte Birkenstock, dass dieser als einzige Verpflichtung ab Januar 1809 monatlich an einem beliebigen Samstag am Marienaltar eine Hl. Messe für Birkenstocks Seelenheil und das seiner Verwandten zelebrieren möge, zu seinen Lebzeiten in Weiß, nach seinem Tod in entsprechender Farbe. Ein Jahr später erhöhte er das Kapital der Frühmesserei um weitere 500 Gulden mit der Auflage, dass ihr Inhaber nach den bereits angesprochenen monatlichen Messen am Grab des Stifters das *Miserere* und das *De profundibus* bete.

Solange Birkenstock aber noch lebe, solle der Frühmesser die beiden Psalmen mit den entsprechenden Gebeten am Grab seiner Eltern beten.³⁵

Vermächtnis an die

St. Markus Kirche in Erbach

Durch die Wirren der Säkularisation gingen große Teile des Kircheninventars von Arnzburg verloren. Einen Teil nahm der letzte Abt des Klosters Alexander Weitzel mit in den Ruhestand nach Rockenberg und vermachte es der dortigen Pfarrei, u.a. auch ein Pluviale (Rauchmantel) Bernhard Birkenstocks aus Goldbrokat.³⁶ Aber auch der vorletzte Abt, Bernhard Birkenstock, durfte einige liturgische Geräte und Gewänder mitnehmen und so gelangten Schätze, wie kostbare Gefäße, Paramente und andere zum Gottesdienst erforderliche Gegenstände in den Besitz der Erbacher Pfarrkirche. U.a. schenkte Bernhard Birkenstock der Kirche 1803 eine große Monstranz, die heute noch verwendet wird. Am Fuß findet sich die Inschrift: „F. Antonius Abb.Arnsh. donavit Ecclesia Arnshurgensi An. 1729“. 1804 übergab er ein silbernes und ein goldenes Ziborium, 1805 einen Korkappen mit Messgewand und Leviten, ebenso ein barock gestaltetes Ewiges Licht, das sich heute über dem Altar in der Kirche befindet mit der Aufschrift *BBAA 1810, Bernhard Birkenstock Abbas Arnshurgensis 1810*. Weiterhin schenkte er der Kirche eine feine silberne Platte mit reicher Verzierung für Wein- und Wasserkännchen, auf der Unterseite auch hier die Inschrift *BBAA 1810*. Beides – Ewiges Licht und Silberplatte – ist sehr kostbar und wahrscheinlich älteren Datums und von Bernhard Birkenstock 1810 umgestaltet worden.³⁷ Der Anlass könnte Birkenstocks 75. Geburtstag in diesem Jahr gewesen sein. Ebenso gingen auch Kaseln aus dem Besitz Kloster Engelthals, das ehemals Kloster Arnzburg unterstand, in den Besitz der katholischen Kirche St. Markus über. Die meisten dieser Paramente wurden vermutlich in Kloster Engelthal selbst gefertigt, wo sich eine hervorragende Paramentenwerkstatt befand. All diese Paramente werden als ausgesprochen kostbare Arbeiten angesehen. Anfang des 20. Jahrhunderts existierten auch noch Birkenstocks Pontifikalschuhe und zwei grüne Mitren in der Erbacher Sakristei, die sich heute z. T. als Leihgabe im Dommuseum in Limburg befinden. Es wird als ausgesprochenes Privileg gesehen, dass Erbach als kleine Dorfkirche über einen solch reichen Kirchenschatz verfügt.³⁸



Mitra und Pontifikalschuhe Bernhard Birkenstocks. Als Leihgabe im Diözesanmuseum Limburg. Foto: Michale Benecke

Testament und Tod

Insbesondere die letzten drei Lebensjahre Birkenstocks waren von Krankheit und großem Leiden gekennzeichnet, die er bettlägerig, aber mit Geduld ertrug.³⁹ Am 14. Januar 1819, im hohen Alter von 83 Jahren starb er nach Empfang der Sterbesakramente in den Armen seines Neffen Carl Birkenstock Melchiors Sohn „gänzlich gebrochen“ über das Schicksal, das Arnsburg durch die Säkularisation ereilt hatte.⁴⁰ Zu dieser Zeit waren Bestattungen innerhalb der Erbacher Kirche nicht mehr gestattet. Nur durch eine besondere Genehmigung vonseiten der nassauischen Regierung gelang es dem Gemeindepfarrer und ehemaligen Mitbruder P. Theodor Mang, dass Bernhard Birkenstock am 16. Januar 1819 dort beigesetzt werden konnte. Er ruht vor dem Marienaltar.⁴¹ Dieser Ort ist sicher nicht zufällig gewählt, da die Marienverehrung bei den Zisterziensern einen hohen Stellenwert einnimmt. Zu Lebzeiten verband Birkenstock und Mang sicher neben der Arnsburger Vergangenheit auch das Wohl der Jugend. Mang hatte in Arnsburg acht Jahre in der Besserungsanstalt für Jugendliche gewirkt und diese immer im

Blick. So auch, als er 1814 seine mehr als zwei-stündige Antrittsrede auf der Kanzel der Erbacher Pfarrkirche hielt und u. a. über Sitten, Erziehung und Beispiel sprach und damit ausdrücklich die Jugend als Zukunftskraft fokussierte. Mit der bereits erwähnten Stiftung der Mädchenschule wird deutlich, dass auch Birkenstock die Förderung der Jugend ein großes Bedürfnis gewesen sein muss. Im Übrigen verband die drei Geistlichen Alt-Abt Bernhard Birkenstock, Pfarrer Theodor Mang und den Frühmesser Johann Terentius Hansmann das gleiche Schicksal: alle drei hatten aufgrund der Säkularisation ihren bisherigen Wirkkreis aufgeben und neu anfangen müssen.

Sein ausführliches, „noch bei guten Kräften und vollem Verstande“ selbstverfasstes und gesiegeltes Testament⁴² vom 6. Juli 1815 wird im Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden aufbewahrt und wurde einen Monat nach seinem Tod am 11. Februar 1819 eröffnet. Nach Benachrichtigung aller Erben versammelten sich an diesem Tag in Erbach unter dem Vorsitz des herzoglichen Beamten Regierungsrat von Crass aus Eltville in der Wohnung des *Canonicus* Bernhard Josef Birkenstock dieser selbst, dessen Bruder, der Gutsbesitzer Carl Birkenstock, Melchiors Sohn⁴³ und deren Vetter Carl Christian Birkenstock, Sohn von Bernhards Bruder Johann Josef – der im Haus am Markt, heute Markt 1⁴⁴ wohnte. Bernhard Birkenstocks Geschwister waren 1819 bereits alle verstorben. Von Seiten seines Bruders Johann Josef lebte nur noch ein Kind, Carl Christian, den er als einen der Universalerben einsetzte. Von der Familie seines Bruders Melchior lebten 1819 von 13 Kindern noch sechs, nämlich u.a. der bereits mehrfach erwähnte *Canonicus* Berhard Josef und der zweite Universalerbe, Carl, der stets mit dem Zusatz Melchiors Sohn erwähnt wird, des weiteren Ferdinand, Theodor Winand, Frau Doctorin Lisette (Maria Johanna Elisabeth) Hensay, geb. Birkenstock und Gottfried. Von seiner Schwester Anna Maria und ihrem Mann, Hofgerichtsrat Ferdinand Josef Kesting wurden bei der Testamentseröffnung sieben (noch lebende) der neun Kinder namentlich erwähnt, so die unverheiratet in Erbach lebende Gertrude Kesting, Luidgard von Lorrang, geb. Kesting in Winkel, *Canonicus* Konrad Kesting in Rees im Herzogtum Cleve, Katharina Fagemann, geb. Kesting in Karlsruhe, die beiden unverheirateten Schwestern Apollonia und Maria Anna Kesting in Karlsruhe und Maria Francisca Katharina Diepenbrock, geb. Kesting in Bocholt/Westphalen. Letztgenannte und deren Mann Anton Josef Theodor schrieben in Ihrem Antwortbrief,

dass sie „den beiden Universal-Erben sein [Bernhard Birkenstocks] nachgelassenes übriges Vermögen von ganzem Herzen gönnen, welches denselben als der wohlverdiente Lohn für die Aufopferung ihrer Mühe [. . .] und für die Liebe der unermüdlchen Pflege während seiner langjährigen Krankheit mit vollem Rechte [. . .] zu Teil geworden ist“.

Sein Testament sah vor, dass sein Leichnam in aller Stille bestattet werden sollte, wofür der Pfarrer für die Stolgebühr, der Frühmesser für Begleitung, wie auch der Schullehrer und der Glöckner das Doppelte der üblichen Bezahlung erhalten sollten. Für sein Seelenheil sollten 50 Heilige Messen jeweils an seinem Begräbnisstag gelesen werden und die hiesige Kirche sollte zehn Pfund gutes, weißes Wachs erhalten. Besonders auffallend sind hier die große Menge und die Qualität des Wachses. Es galt damals als besonders wertvolles Material, das sich nur Kirche und Adel leisten konnten. Er bedachte auch die „hiesigen schamhaften und kranken Hausarmen“, die 50 Gulden erhalten sollten. Diesen Betrag erhielt Pfarrer Mang unmittelbar am Begräbnisstag von den Universalern und veranlasste die Auszahlung. Weiterhin legte Birkenstock in seinem Testament fest, dass die Erbacher Kirche all seine Paramente, den Stab ausgenommen, erhalten sollte. Seinen Kelch und ein silbernes Messkännchen sah er für die Frühmesserei vor. Den Frühmesser Johann Terentius Hansmann⁴⁵ selbst, der auch sein Beichtvater war und ihm im Sterben beistehen sollte, bedachte er mit seiner goldenen Sackuhr, also einer Taschenuhr, und seiner Tischuhr zum Andenken. Der Kirche überschrieb er außerdem 500 Gulden, die sicher angelegt werden sollten und deren Zinsen er u.a. für die Bezahlung Heiliger Messen an seinem Begräbnisstag für Pfarrer und Glöckner vorsah. Er verfügte weiterhin, dass die jeweilige Lehrerin mit ihren Schülerinnen dieser Messe beiwohnen sollte, wofür sie einen Gulden und die Schülerinnen für zwei Gulden und dreißig Kreuzer Wecken in der Schule erhalten sollten. Außerdem hatte er für die jeweilige Lehrerin zur Verbesserung ihres Gehalts zusätzlich 45 Gulden jährlich vorgesehen, wofür sie wöchentlich eine Extrastunde Nähen und Sticken gratis lehren sollte. Seinem Patenkind Bernhard Joseph hinterließ er als Patenstück seinen blauen Ring und sämtliche Malereien. Seinem Patenkind Bernhard Ludwig von Birkenstock⁴⁶, Enkel seines Bruders Johann Josef, vermachte er acht silberne Leuchter, zwei Armleuchter, zwei Schüsselchen und vier Lichtputzen, sowie zwei silberne Kredenzsteller. Seinem



Marienaltar Pfarrkirche St. Markus Erbach/Rheingau.
Foto: Doris Moos

Patenkind Bernhard Ferdinand Melchior⁴⁷, Enkel seines Bruders Melchior vermachte er alles übrige Silber. Sein Stab ging an die beiden Universalserben. Weiterhin vermachte er den beiden Hausangestellten zu gleichen Teilen all seine Kleidung, Hemden, Hals- und Sacktücher (Taschentücher) und ihre zwei Betten mit allem Zubehör. Außerdem sollten diese ab seinem Todestag einen halben Jahreslohn erhalten, sein Diener 300 und seine Magd Maria Jungin 200 Gulden. Zu seinen Erben allen übrigen Vermögens setzte er den Sohn seines Bruders Johann Josef, Carl Christian Birkenstock⁴⁸ und den Sohn seines Bruders Melchior, Carl Birkenstock Melchiors Sohn⁴⁹ ein. Er unterschrieb seinen letzten Willen *manu propria* und siegelte es mit seinem kleinen Petschaft.

Das nicht explizit verfügte Vermögen wurde in einer Liste aufgeführt und den Universalserben zusammen mit dem Prälatenstab am 14. Februar 1819 in den Räumen des verstorbenen Abtes übergeben. Diesen Teil des Hauses wollte der Eigentümer *Canonicus* Bernhard Josef Birkenstock nun selbst nutzen und bauliche Veränderungen vornehmen. Da er um zeitnahe vollständige Räumung gebeten hatte, wurden die Möbel unmittelbar in ein benachbartes Zimmer transportiert.

Etwa ein Jahr nach Bernhard Birkenstocks Tod setzte die Herzoglich Nassauische Landoberschultheißerei einen Termin im Wohnhaus des Verstorbenen zur Versteigerung seiner nachgelassenen sehr rein gehaltenen Weine fest. Angeboten wurden am 1. Mai 1820 um 14 Uhr zwölf Stück Wein, also etwa 14.000 Liter. Die Proben fanden auf Verlangen an den Fässern – also vor Ort – statt, „wozu die Herrn Liebhaber höflichst eingeladen“ wurden.⁵⁰

Durch die Sichtung der vorhandenen Quellen ergibt sich nun ein klareres Bild vom Leben und Sterben Bernhard Birkenstocks. Dass wir eine Vorstellung von seinem tatsächlichen Aussehen haben, ist ein Glücksfall. Ein Ölgemälde mit seinem Bild aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert



**Abt Bernhard Birkenstock. Darstellung aus dem 18. Jahrhundert.
Foto: Gerhard Steinl**

war über 200 Jahre verschollen. In den Wirren der Säkularisation kaufte es Familie Birkenstock-Brentano aus dem Frankfurter Raum und brachte es zunächst nach Wien, wo es sich lange im Besitz dieser Familie befand. Nach vielen Irrwegen spürte es der mittlerweile verstorbene Historiker Friedrich Damrath, ehemaliges Vorstandsmitglied des Vereins Freundeskreis Kloster Arnsburg, auf und erwarb es. Seine Witwe Karen Damrath übergab es 2017 diesem Freundeskreis. Es befindet sich nun im Bursenbau in Kloster Arnsburg.⁵¹

Anmerkungen

- ¹ Gilbert Wellstein: Eine Erinnerung an den Abt Bernhard Birkenstock von Arnsburg, gestorben am 14. Januar 1819. In: CistChronik 36 (1924), S. 65 u. 68. Gilbert Wellstein, OCist., war Archivar und Hauschronist der Abtei Marienstatt. Er war Anfang des 20. Jahrhundert mehrfach in Erbach und forschte dort im Pfarrarchiv zu Bernhard Birkenstock.
- ² Werner Kratz: Erbach im Rheingau. Baudenkmale und Geschichte. Überarb. von Leopold Bausinger. 2. Aufl. Rüdesheim, 1970, S. 41.
- ³ <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1008938993>. (22.01.2019) Alle weiteren zeitlichen Angaben zu Bernhard Birkenstocks Familie beziehen sich auf diese und damit verbundene Seiten.
- ⁴ Eberbacher Seelbuch. Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (nachfolgend HHStAW) 22/627.
- ⁵ *Poeta* bezeichnet eine Art Grundstudium.
- ⁶ Vgl.: Die letzten Mönche von Eberbach. Eine Konventsliste von 1751–1803/1818. Bearb. Von Heinrich Meyer zu Ermgassen. In: Nassauische Annalen. Jahrbuch des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 103, 1992, S. 100 und Verzeichnis der Studierenden der alten Universität Mainz, Wiesbaden 1979. In: Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz, Bd. 13, S. 74f.
- ⁷ Vgl. Kirchenbuch der katholischen Pfarrei Erbach und HHStAW 210/ 8963.
- ⁸ Stadtarchiv Eltville Nr. 1128, Bl. 104/ 105. HHStAW, Personenstandsregister 211/ 18273 von 1820.
- ⁹ Verzeichnis der Studierenden Universität Mainz. S. 74f.
- ¹⁰ *Legibus Cisterciensibus anno 1759 sacramentum dixit*. Vgl. Wellstein S. 65.
- ¹¹ Vgl. CistChronik 18 (1906) S. 199.
- ¹² Vgl. Wellstein S. 66. Die Verzeichnisse dieser Weihen sind heute nicht mehr existent.
- ¹³ Dom- und Diözesanarchiv Mainz. Liber Examinis Ordinandorum 1732–1796 (Best. Amtsbücher Nr. 3/17) Weiheexamen „pro Presbyterato: Fr. Bernardus Birckenstock Erbacens. Monasterii Arnsburgensis“, S. 365.
- ¹⁴ Noch im Juni 1771 wird ein anderer Mönch von Arnsburg als Spiritual der Rockenberger Nonnen erwähnt. Somit kann Bernhard Birkenstock frühestens im Sommer 1771 dieses Amt übernommen haben.
- ¹⁵ Paramente - Liturgische Gewänder und Sakralkunst aus den Klöstern Arnsburg und Engelthal. Begleitheft zur Ausstellung in Marienschloß. Hrsg.: Kultur- und Geschichtsverein Oppershofen e.V. Rockenberg, 2003, S. 25.
- ¹⁶ Die Mönchs- und Nonnenklöster der Zisterzienser in Hessen und Thüringen. Jürgensmeier, Friedhelm, Schwerdtfeger, Regina Elisabeth [Bearb.]. St. Ottilien 2011. In: Germania Benedictina IV, S. 143 und 800 Jahre Kloster Arnsburg. 1174–1974. Im Auftrag des Freundeskreises Kloster Arnsburg hrsg. von Willy Zschietzschmann. Lich 1974. S. 70f.
- ¹⁷ Paramente S. 25.
- ¹⁸ Otto Gärtner: Kloster Arnsburg in der Wetterau. Seine Geschichte - seine Bauten. Hrsg. vom Freundeskreis Kloster Arnsburg e.V. Königsstein im Taunus 1998. S. 67. Parallelitäten erkennt man zu Kloster Eberbach, wo im gleichen Jahr 1774 mit dem Bau des Hauptportals begonnen wurde.
- ¹⁹ Paramente S. 26.
- ²⁰ Gärtner S. 63.
- ²¹ Paramente S. 26. Nach Auflösung des Klosters ging die Bibliothek an die Grafen von Solms-Laubach und ist heute Bestandteil der Gräflichen Bibliothek im Schloss Laubach. Germania Benedictina IV, S. 145.
- ²² HHStW Bibliothek X 530. Nachrichtenblatt für die Mitglieder der „Wilinaburgia“ (Verein ehemaliger Angehöriger des Gymnasiums zu Weilburg), Weihnachten 1928, Nr. 20, S. 7.
- ²³ Fürstlich Solms-Hohensolmsisches Archiv, Laubach. A LI, 234 Schreiben vom 23.06.1799 und A LI,251 Protokoll vom 17.06.1799.
- ²⁴ Ebenda.
- ²⁵ Allgemeines genealogisches und Staats-Handbuch. Frankfurt 1811. Bd. 1. S. 230. Sein Nachfolger Abt Alexander Weizel erhielt eine Pension in Höhe von 4500 Gulden. Sein Eberbacher Kollege, der letzte Abt Leonhard II. Müller wurde mit nur 2500 Gulden abgefunden, ein einfacher Mönch musste sich mit 450 Gulden zufrieden geben. Vgl. Vortrag Dr. Hartmut Heinemann anlässlich des Pontifikalamtes am 16.12.2018 in Rüdesheim in der Kirche St. Jakobus zum 200. Todestag von Abt Leonhard II. von Eberbach (unveröffentlicht).
- ²⁶ A LI,251.
- ²⁷ Bernhard Joseph (1779–1820 in Erbach). Sohn von Bernhards Bruder Melchior und Anna Maria de Báeche (Köln).
- ²⁸ Vgl. für die Ortsangaben Stadtarchiv Eltville Nr. 42, HHStAW 101/349 und HHStAW 223/2126 Nr. 17.
- ²⁹ Vgl. Wellstein S. 66.
- ³⁰ Ebenda.
- ³¹ Vgl. auch Gelehrtenlexikon der katholischen Geistlichkeit Deutschlands und der der Schweiz. Hrsg.: Franz Karl Felder, Waitzenegger, Franz Joseph. Landshut 1817, Bd. 1, S. 455.
- ³² HHStAW Abt. 223/2451.
- ³³ Vgl. Doris Moos: Die Elementarschule in Erbach. In: Rheingau-Forum 2, 2018, S. 16-25.
- ³⁴ Kirchenarchiv Erbach Nr. 185.

³⁵ Wellstein S. 66f.

³⁶ *Germania Benedictina* IV, S. 150.

³⁷ Recherchen Alexander Wissmann und Gilbert Wellstein.

³⁸ Vgl. Wellstein S. 67.

³⁹ Vgl. Wellstein S. 68.

⁴⁰ Paramente S. 27.

⁴¹ Kirchenarchiv Erbach Nr. 9.

⁴² HHStAW 223/293. Alle Angaben zum Testament, dessen Eröffnung und Übergaben beziehen sich auf diese Akte.

⁴³ Vgl. für die Ortsangaben HHStAW 223/2126 Art. Nr. 17.

⁴⁴ Vgl. für die Ortsangaben Stadtarchiv Eltville Nr. 42 und HHStAW 223/ 2126 Art. Nr.16.

⁴⁵ Johann Terentius Hansmann (1758–1833), ehemaliger Kapuziner, wurde 1801 Frühmesser in Erbach. Katholische Kirchengemeinde St. Markus Erbach 1749–1999. Zur 250-Jahrfeier der Kirchen-Erweiterung. Hrsg.: Katholische Kirchengemeinde St. Markus Erbach, 1999, S. 93.

⁴⁶ Der einzige Nachweis besteht zur Taufe, die am 13. Januar 1810 in Erbach stattfand.

<https://gedbas.genealogy.net/person/show/1008939159> (30.11.2018).

⁴⁷ Bernhard Ferdinand Melchior (1801–1832). Er war verheiratet mit Elisabeth Schmidt († 1879) und hatte eine Tochter Elisabeth.

⁴⁸ Carl Christian (1773–1826) Sohn von Bernhards Bruder Johann Josef und Luitgardis Kirn. Gutsbesitzer in Erbach, heiratete 1796 Maria Gertrudis Therese Ackermann und hatte fünf Kinder. Vgl. HHStAW 210/8963.

⁴⁹ Carl (1775 in Köln–1840 in Erbach). Sohn von Bernhards Bruder Melchior und Anna Maria de Bäche. Gutsbesitzer in Erbach, heiratete 1800 Margarete Josephine Koch.

⁵⁰ Rheinische Blätter Nr. 63, 1820.

⁵¹ Gießener Allgemeine vom 22.1.2017, <https://www.giessener-llgemeine.de/regional/kreisgiessen/Kreis-Giessen-Aebte-kehren-heim:art457,180013> (06.11.2018).